

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Gott ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.

(Ps 31, 15.16a)

Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren, und Einsicht dich behüten.

(Spr 2, 10f)

Diese beiden Taufsprüche geben Sie, liebe Eltern Cazan Ihrer Emilia mit auf ihren Lebensweg. Ihnen waren sie für Sie selber in Ihrem Leben zu zweit wichtig. Ihnen sind sie gerade in den Krankheitszeiten mit Emilia noch wichtiger geworden. Und Sie wollen, dass für Emilia wichtig bleibt, dass sie so von Gott reden und erzählen kann, dass Ihre Tochter Gott immer neu und anders so erleben darf: *Gott ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.*

(Ps 37, 15.16a)

Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren, und Einsicht dich behüten.

(Spr 2, 10f)

Einer, der Gott so erlebt hat und der so von Gott andern erzählen konnte, steht heute im Mittelpunkt unseres Predigttextes: Der Prophet Elia. Hören Sie die Verse 1 bis 8 aus dem neunzehnten Kapitel des 1. Buches der Könige:

¹Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte und wie er alle Propheten Baals mit dem Schwert umgebracht hatte. ²Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das tun, wenn ich nicht morgen um diese Zeit dir tue, wie du diesen getan hast! ³Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. ⁴Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

⁵Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! ⁶Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

⁷Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir. ⁸Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.¹

Liebe Taufgemeinde, liebe Gottesdienstgemeinde!

Für mich gibt es kaum eine biblische Erzählung, die mit fast märchenhaften Zügen so anschaulich deutlich macht, wie Gottes Begleitung und Fürsorge für uns Menschen aussieht, und was das in unserem Alltag bedeutet, wenn Jesus in der Taufe uns und unseren Kindern verspricht: *Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.* (Mt 28, 20)

Ganz wichtig ist mir an dieser Erzählung:

Gottes Begleitung und Fürsorge kann auch beim Absturz nach dem vermeintlichen Höhepunkt einsetzen.

Elia hat von außen besehen seinen größten Triumph gefeiert. Alle seine Gegner hat er am Berg Karmel besiegt. Elia hat seine Gegner vorgeführt. Er hat sie mit dem Entzünden des Opfers lächerlich gemacht. Vernichtet hat er sie – auch körperlich. Gott hatte sich dank Elia gegen alle anderen Götter

¹ 1 Kön 19, 1-8; Quelle: <https://www.die-bibel.de/bibelstelle/1k%C3%B6n19,1-8/LUT17/>

durchgesetzt – für alle Menschen sichtbar. Triumphal konnte Elia Gottes Sieg feiern. Aber Hass und Rachegefühle hatte dieser Sieg bei Gottes Gegnern ausgelöst – allen voran bei der Königin Isebel.

Und plötzlich merkt Elia, wie ihn dieser triumphale Sieg, der so viele Menschen das Leben gekostet hat, in Wirklichkeit weit von Gott weggeführt hat. In den Kategorien der Menschen ist Elia Triumphator. Die Nähe zu Gott aber hat er verloren. So hat der große Triumphator vom Karmel die Hosen gestrichen voll und vertraut Gott nicht mehr für fünf Pfennige. In der Bibel heißt es:

³Da fürchtete er sich, machte sich auf und lief um sein Leben und kam nach Beerscheba in Juda und ließ seinen Diener dort. ⁴Er aber ging hin in die Wüste eine Tagereise weit und kam und setzte sich unter einen Ginster und wünschte sich zu sterben und sprach: Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.

⁵Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! ⁶Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen.

Wenn wir zu sehr Gott nach unserem Bild uns formen, Gott unseren Regeln von Erfolg und Misserfolg unterwerfen, unsere Triumphe als Gottes Triumphe uns selbst und anderen verkaufen, fallen wir wie Elia ganz leicht auf die Schnauze.

Wir meinen, wir seien die Größten, hätten alles richtiggemacht, schauen auf die anderen nur noch hinunter ... und in Wirklichkeit liegen wir komplett daneben, sind bereits abgestürzt.

Wir nehmen andere nicht mehr ernst, hören nicht mehr auf Einwände von Menschen um uns herum, selbst unsere treuesten Freunde schicken wir wie Elia seinen Diener weg. Wir überschätzen uns völlig. Vielleicht fallen Ihnen, liebe Gemeinde, wie mir ja solche Situationen ein, wo wir uns wie Elia völlig überschätzt haben und Gott überhaupt nicht mehr auf der Rechnung hatten – und sei es nur in unserem Umgang mit Geld oder im Beruf. Dann ist der zweite Teil dieser märchenhaften Erzählung für Sie wie für mich und für Elia wichtig:

Gottes Begleitung und Fürsorge gilt Elia auch jetzt weiter, wo der große Triumphator die Hosen gestrichen voll hat.

Und das finde ich unheimlich toll an dieser märchenhaften Erzählung: Wir können wie Elia fest mit Gott rechnen, wenn wir uns völlig verkalkuliert haben, wenn unser großer Triumph zur Riesenpleite geworden ist und wenn wir uns von Gott völlig allein gelassen fühlen. Auch wenn wir wie Elia lieber sterben als leben wollen, bleibt Gott bei uns.

An den Tiefpunkten unseres Lebens, wenn unser Hochmut gründlich zu Fall gekommen ist – wie bei Elia, gilt Jesu Zusage genauso: *Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.*

Wie Emilia dürfen wir darauf fest vertrauen, auch wenn wir nach unserer Einschätzung am Tiefpunkt unsres Lebens angekommen sind, wenn Sterben uns besser als Leben erscheint oder wenn nur noch an uns selber und unseren Mitmenschen verzweifeln. Gott will dafür sorgen, dass Gott uns wieder sagen lässt: *Gott ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.* (Ps 31, 15.16a)

Wir dürfen uns immer neu von Gott gesagt sein lassen: *Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren, und Einsicht dich behüten.* (Spr 2, 10f)

Wie Gottes Begleitung und Fürsorge aussieht, wie Gott uns nicht allein lässt und wir unsere Zeit als in seiner Hand liegend erleben dürfen, wird uns am Beispiel von Elia für mich anschaulich erzählt:

⁵Und er legte sich hin und schlief unter dem Ginster. Und siehe, ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! ⁶Und er sah sich um, und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und ein Krug mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. ⁷Und der Engel des Herrn kam zum zweiten Mal wieder und rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss!

Denn du hast einen weiten Weg vor dir. ⁸Und er stand auf und aß und trank und ging durch die Kraft der Speise vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Berg Gottes, dem Horeb.

Elia muss erst einmal gar nichts tun, um von Gott begleitet und umsorgt zu sein. Sein Ansehen bei den anderen Menschen ist Gott völlig egal. Elia ist klargeworden: Nicht eigene Leistung, kein Gebet, keine fromme Tat, keine Flucht und kein Versagen spielen für Gott eine Rolle, wenn er uns begleitet, uns umsorgt, für uns da ist und in unser Herz eingeht.

Elia spürt Gottes Begleitung und Fürsorge in Erlebnissen, die es in unserem Leben sicher auch schon mehr als einmal gab und wo wir Gott vielleicht ebenfalls wahrnehmen konnten.

Elia schläft tief und fest unter seinem Ginster.

Elia findet endlich wieder zur Ruhe.

Elia hört unter seinem Ginster Gott wie einen Engel durch die Worte eines Menschen zu sich sprechen.

Elia bekommt unter seinem Ginster zu Essen und zu Trinken.

Elia kann durch die Worte von Menschen, die die er als Worte eines Engels von Gott hören darf, verstehen: Elias Zukunft ist Gott nicht egal. Gott möchte, dass Elia aufersteht, aufsteht zurück ins Leben.

Und nach unserem heutigen Predigttext wird erzählt: Elia bekommt einen Mitmenschen, einen Kollegen von Gott an die Seite gestellt, den Propheten Elias. Elia braucht aus Gottes Sicht nicht allein unterwegs zu sein. Elia muss nicht alles allein schaffen. Gott stellt ihm Menschen zur Seite.

Liebe Gemeinde, so haben wir wohl Gott sicher auch schon öfter erfahren dürfen. Uns wurde der Zahn gezogen, dass wir alles allein schaffen müssen. Gott stellte uns Menschen an die Seite, Freunde, Familie, Fremde, Kinder, Eltern, Junge, Alte, Menschen, auf die wir gehofft hatten, Menschen, an die wir nie gedacht hätten. Mit anderen zusammen haben wir geschafft, woran wir allein verzweifelt waren.

So sieht Gottes Begleitung und Fürsorge für uns Menschen aus.

So sieht das aus, was Jesus uns allen, unseren Kindern und Emilia heute in Gottes Namen verspricht:

Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Ich wünsche uns, allen voran Ihnen als Tauffamilie und Emilia, dass wir immer neu und anders mit Emilias Taufspruch sagen können, wie Elia es erleben durfte:

Gott ich hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott. Meine Zeit steht in deinen Händen.

(Ps 37, 15.16a)

Gott lasse uns, aber allen voran Emilia, wie Elia erleben, wie in es in Emilias zweitem Taufspruch zuversichtlich von Gott erwartet wird:

Denn Weisheit wird in dein Herz eingehen, und Erkenntnis wird deiner Seele lieblich sein. Besonnenheit wird dich bewahren, und Einsicht dich behüten.

(Spr 2, 10f)

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahrt so unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen